

Jahre später nach Dresden über. Von Anfang an unterhielt die Firma eine Spezialabteilung, in der Firnisse hergestellt wurden, die sich für die buchgewerbliche Praxis eigneten. Später wurde eine eigene Rußbrennerei errichtet und die Fabrikation bunter Farben aufgenommen. In der Spezialisierung beruht die Stärke des Unternehmens. Alleiniger Inhaber ist E. T. R. Gleitsmann. Dresden, das sich in so vielseitiger Weise auf allen Gebieten der graphischen und papierverarbeitenden Industrie betätigt, ist auch der Sitz der

Farbenfabriken Otto Baer, Radebeul bei Dresden. Die Firma wurde am 10. Juli 1870 von Dr. Klotzsche gegründet, ging aber schon ein Jahr danach in den Besitz von Robert Gysae über, der sie fast 25 Jahre leitete. Am 1. April 1895 erwarb Johann Otto Baer die Firma; von diesem Zeitpunkt an datiert die Entwicklung des Unternehmens zu seiner heutigen Größe und Bedeutung. Die Fabrikation trockener bunter Farben wurde in eine unweit des Stammhauses befindliche Zweigfabrik verlegt.

Das Buchbindereigewerbe in Sachsen

VON

F. BÖHNISCH, LEIPZIG

Der Bedeutung, die dem Sachsenlande bezüglich seiner Einstellung zum graphischen, das heißt dem Druckgewerbe zukommt, entspricht auch seine Stellung zum Buchbindereigewerbe. Wir zählen in Sachsen etwa 650 Innungsbetriebe und etwa 80 Fabrikbetriebe, die sich naturgemäß größtenteils in Leipzig und Dresden, als den Zentren der graphischen Gewerbe, zusammendrängen. Die Innungsbetriebe, vielfach nur mit Meistern und Lehrlingen, zuweilen auch mit einem oder einigen Gehilfen arbeitend, verrichten vorwiegend Sortimentsarbeiten, das heißt sie binden einzelne Bücher für Einzelkunden, für Bibliotheken und Universitätsinstitute, für staatliche und städtische Behörden usw. Leider stoßen sie in den letzteren Fällen vielfach auf die Konkurrenz der Gefängnisbetriebe, die naturgemäß, da sie keine ordnungsgemäßen Löhne und keine Steuern und sonstigen Abgaben zu zahlen haben, wesentlich billiger sein können und sehr viel Schuld am Verfall unseres einst blühenden Gewerbes haben. Jedoch nicht nur Bücher binden unsere Meister. Da werden Kästen gebaut, Mappen hergestellt, Prägungen aller Art ausgeführt; manche Meister haben sich speziell auf Block- oder Zeitschriften-Herstellung eingestellt. Auch Portefeuillerarbeiten, also die Herstellung von Brieftaschen, Portemonnaies, Handtaschen und ähnlichen Arbeiten sind ursprüng-

lich Buchbinderarbeiten gewesen, und wenn sich auch diese Branche zumeist gesondert herausstellt, so werden doch die Gesellen- und Meisterprüfungen in diesem Erwerbszweig auch heute noch von den Prüfungskommissionen der Buchbinder abgenommen. Ein Lehrling muß alle Werdegänge eines Buches, besser gesagt sämtlicher vorkommenden Einbandarten vollständig beherrschen, ganz unbeschadet dessen, daß der junge Gehilfe beim späteren Eintritt in einen Großbetrieb sich in der Mehrzahl aller Fälle für eine besondere Arbeit einrichten muß, die dann im Akkord hergestellt wird.

Eine weitere Sonderarbeit ist das Aufziehen von Landkarten und Plänen auf Leinwand, zum Zusammenrollen mit Stäben versehen, und ferner die sogenannten Kaschierarbeiten, ferner das Einrahmen von Bildern, das Reinigen von alten Bildern, Kupferstichen, das Reparieren derartiger Arbeiten (was übrigens ganz besondere Sorgfalt und Kenntnis voraussetzt). Alle diese Sonderarbeiten sind vielfach die Arbeitsgebiete bestimmter Meister in Verbindung mit den ortsansässigen Instituten des Staates und der Stadt geworden, die es eben deshalb in ihrem Spezialberufsfeld zu ganz besonderer Geschicklichkeit gebracht haben.

Meist ist den kleinen Betrieben auch ein Ladengeschäft angeschlossen, in dem Schreibwaren aller Art, wohl auch kleine